

# SONNE, STRAND UND MEER STATT FELLMÜTZE UND VÄTERCHEN FROST

## Ecological Management in the human-environment system

In Novosibirsk hatte ich schon gelernt, dass Russland alles andere als frostig und kalt sein kann. Doch dass ich je in Russland bei frischen Feigen und Melonen am Strand in der Sonne liegen würde, hätte ich mir nie erträumen lassen.

Durch Zufall wurde ich auf das Angebot der GoEast Sommerschulen des DAAD aufmerksam und entschloss mich, meinen Russlandaufenthalt ein wenig auszuweiten. Nach der Sommerschule in Novosibirsk und ein paar Tagen in Moskau flog ich für zwei weitere Wochen nach Sotschi. Sotschi liegt am Schwarzen Meer und ist Austragungsort der **Formel 1** und der **Olympischen Winterspiele 2014** und der **Fußball-WM 2018**.

Wie schlecht es trotzdem um die Infrastruktur in der Region steht, zeigt die Tatsache, dass die Busfahrt von Sotschi zu unserem Camp ins 100 Kilometer entfernte Schepsi ganze sechs Stunden dauerte. Die schöne Landschaft tröstete aber darüber hinweg. Es ging in Serpentin die russische Schwarzmeerküste entlang. Grüne, dichte, subtropische Wälder gaben ab und an den Blick auf das türkisblaue Meer frei, in dem die Sonne glutrot unterging. Ach, Russland ist ein schönes Land!

Das Thema der Sommerschule war „Ecological Management in the human-environment system“. Es ging darum, Lösungsvorschläge zur Verbesserung der ökologischen Situation der Region zu finden, die im besten Fall noch die Wirtschaft und die Sozialstruktur vor Ort stärken sollten.

### »Aus der Sicht eines Russen«

Wir waren Studenten und Studentinnen aus Westeuropa und Russland und kamen alle aus unterschiedlichen Studienfächern. Besonders dieser Mix machte die Arbeit spannend. Jeder konnte sich einbringen und die Problematik aus einem anderen Standpunkt beleuchten. Das hat es möglich gemacht, ganzheitlich an die Fragestellungen heranzugehen. Die russischen Teilnehmer konnten uns manche Zusammenhänge „aus der Sicht eines Russen“ erklären. Nur zu oft haben wir begeistert Lösungsansätze ausgearbeitet, die dann von unseren russischen Studenten gleich entkräftet wurden,



Bei der Präsentation von Zwischenergebnissen.



Nach sechsstündiger Busfahrt über 100 Kilometer »Piste« erreicht man den Ort Schepsi – der Fluss im Vordergrund mündet ins Schwarze Meer.

weil „so was in Russland einfach nicht möglich ist“. Korruption, die Politik und das mangelnde Bewusstsein für die Umweltproblematiken weisen dort vielen guten Ideen die Schranken.

Vormittags hörten wir Vorlesungen im Bereich Landschaftsplanung, Umweltmanagement, Geologie und Biologie. Exkursionen und Ausflüge in die Region haben uns dann noch einen tieferen Einblick in die Situation vor Ort gegeben. Mit Planspielen und Gruppenarbeiten haben wir die Konflikte dieser Region und die Beziehung „Mensch-Umwelt“ beleuchtet und Lösungsvorschläge ausgearbeitet. Nachmittags bekamen wir noch Russischunterricht.





Ein Steinbruch zeigt geologisch Versierten, wie sich der Kaukasus in die Höhe gefaltet hat -, die Autorin Rebekka Böckling steht als Dritte von rechts in der Reihe.



Jede freie Minute darüber hinaus verbrachten wir natürlich am Strand und genossen die russische Schwarzmeerküste oder machten Ausflüge in die Region.

**Russland zeigte sich mir als Land voller Gegensätze.**

Einheimische verdienen sich ein paar Rubel, indem sie ihre Erträge aus dem eigenen Garten an gutsituierte Russen verkaufen, die in Schepsi ihr Sommerhaus haben oder dort Urlaub machen. Auf der einen Seite wandert man durch kaum berührte subtropische Wälder, doch hinter dem nächsten Hügel wird einfach im Wald offen der Hausmüll verbrannt. Im Meer spielen Delfine, am Strand die Kinder und riesige Öltanker waschen am Horizont ihre Tanks aus und das Abwasser der Stadt gelangt kaum geklärt ins Meer.



Harte Kontraste: Fernweh erzeugende, romantische Stimmung beim Sonnenuntergang mit Frachter am Schwarzen Meer – und Müll am Wegesrand, den niemand abholt.

Russland ist interessant, vielschichtig und spannend und hat sehr viel Spaß gemacht. Dieses riesige Land im Osten hat für mich endlich ein Gesicht bekommen. Doch trotzdem habe ich das Gefühl, dass sich hinter Russland noch so viel mehr verbirgt. Fjodor Tjutschew sagte einmal: „Russland ist mit dem Verstand nicht zu begreifen, mit gewöhnlichem Maße nicht zu messen: Es hat ein besonderes Wesen – an Russland kann man nur glauben.“ Und ich glaube erfahren zu haben, was er damit meint.

*Rebekka Böckling,  
Fachbereich Ingenieurwissen-  
schaften, Umwelttechnik*

